

Mitteilungen
des
Vereins für Geschichte
von
Sangerhausen und Umgebung

e. V.

2. Heft

1993

KLOSTER ROHRBACH

Ein Beitrag zu seiner Geschichte

Von Rudolf Möncher, Oberröblingen

Kloster Rohrbach liegt 1.5 km westlich von Oberröblingen. Die Ortsnamensformen waren: Rohrbich, Rohrbecke, Rohrbek, um 1400 Rohbach. Es war eines der ältesten Klöster in unserer Gegend und aller Wahrscheinlichkeit nach im Jahre 1117 vom Grafen Wichmann von Querfurt gegründet worden. Er soll auch der Stifter des Klosters Kaltenborn gewesen sein.

Die Stiftung des Klosters Rohrbach geht auf den Sieg der Sachsen unter Graf Lothar von Supplinburg über das Heer Heinrich V. unter Graf Hoyer von Mansfeld im Jahre 1115 am Welfesholze zurück. Mit der Stiftung des Klosters, so wird berichtet, dankte Graf Wichmann Gott für den Sieg. Graf Wichmann war mit Lothar von Supplinburg, dem späteren Kaiser Lothar (1125 - 1137), und auch mit Ludwig dem Springer (gest. 1123) verwandt und mit dem Grafen Otto von Reveningen (Oberröblingen) verschwägert.

Am 14.12.1139 bestätigte Papst Innocenz II. dem Kloster Rohrbach die Güter der Kirche zu Reveningen, die ihm der Bischof von Halberstadt 1135 tauschweise überlassen hatte, weil der Besitz seinem Stift zu entlegen und durch Räuber gefährdet war.

Bei dem Dorfe Rohrbach, welches schon um 900 als Pfarrdorf mit einer dem Heiligen Georg geweihten Kapelle genannt wird, ist das Kloster errichtet worden. Das Dorf war klein. Später ist es nach und nach verlassen worden. Die letzten Überbleibsel waren die Rohrbacher Mühle und die Schenke.

Bei seiner Gründung war das Kloster eine reich dotierte Stiftung. Es wurde ein Nonnenkloster des Benediktinerordens. Diesem damals hoch angesehenen Orden war u.a. die Aufgabe gestellt, die Kultur des Bodens zu heben. Konkret war dazu erforderlich, die Sümpfe urbar zu machen und die Wälder zu lichten. Doch auch die Kultur des Geistes galt es zu pflegen. Das erforderte die Überwindung des Heidentums und des Aberglaubens, aber ebenso auch die Pflege der Wissenschaften, der Literatur und Kunst und aktive Erziehungsarbeit. Die Wirksamkeit der Nonnen reichte auch in die umliegenden Dörfer.

Kloster Rohrbach war der Stützpunkt für die von Kaiser Friedrich I. Barbarossa (r) ausgehende und vom Walkenrieder Mönch Jordan geleitete Entwässerung des unteren Helmerieths zwischen Wallhausen, Brücken, Allstedt und Artern 1184 - 1188 durch Flamen (auch Fläminger genannt). Sie kamen aus dem von ihnen bereits entwässerten oberen Helmerieth zwischen Heringen, Görsbach und Berga/Kelbra. Die Flammen gründeten wie dort auch hier im „Königsrieth“, wie es auch genannt wurde, mehrere Dörfer, von denen noch heute Martinsrieth, Katherinenrieth und Nikolausrieth existieren, während Weidenhorst (bei Wallhausen) und Lorentzrieth (etwa zwischen Oberröblingen und Edersleben) wüst geworden sind. Durch die Meliorationsarbeiten der Flamen wurde auch der Wasserlauf für die Mühlen Rohrbach, Oberröblingen und Niederröblingen geregelt.

Die Benediktiner verloren Ende des 12. Jh. im Ergebnis der Reformbewegung ihre vorherrschende Rolle in Europa. Schon 1118 hatten sich die Zisterzienser als selbständiger Orden von den Benediktinern gelöst. Kloster Rohrbach wurde zwischen 1220 und 1230 in ein Zisterzienser-Nonnenkloster umgewandelt. Aus dem 1. Jh. nach der Umwandlung ist so gut wie nichts überliefert. Die Urkunden beginnen erst im 14. Jh. Innerhalb dieses Jahrhunderts wurde das Kloster besonders mit Geschenken und Vermächtnissen bedacht. Die Schenkungen kamen von angesehenen Familien aus der Umgebung, auch von Fürsten. Zu erwähnen ist Fürst Friedrich mit der gebissenen Wange, der dem Kloster den Zehnten in Mulrebeningen (Niederröb-

lingen) 1319 schenkte. Als Wohltäter traten 1317 Markward, Bruder des Deutschen Ordens, und sein Vetter Ritter Ernst von Rebeningen, auf. Sie dotierten das Kloster und die Kapelle Sankt Georg zu Rohrbach mit 4 Hufen (1 Hufe= 30 Morgen) und die von ihnen erbaute Marien-Kapelle zu Mulrebeningen mit 3 Hufen. Von 1317 - 1513 erwarb das Kloster etwa 200 Morgen Land und mehrere nach ihrer Größe nicht näher zu bestimmende Grundstücke. Dazu kamen der Zehnte in mehreren Fluren, Geld- und Getreidezinsen. Der schon genannte Ritter Ernst von Rebeningen verfügte, daß im Falle seines Todes alle seine Güter dem Kloster zufallen. Herzog Magnus von Braunschweig gestattete 1339 dem Kloster ein Triftrecht, wonach die Schafherden des Klosters bis hinauf in den Vorharz getrieben werden durften. 1340 erwarb das Kloster den sog. Grauhof in Sangerhausen. 1399 schenkte Papst Bonifaz IX. dem Kloster Rohrbach die Kirche Sankt Andreas und die Marienkapelle zu Obrörlingen.

Die Stolberger Grafen, die bis 1520 das Amt Oberröblingen besaßen und zu deren ältesten Stammbesitzungen das Amt Voigtstedt gehörte, standen in mannigfaltiger Beziehung zum Kloster Rohrbach. Die Gräfin Katherine, spätere Äbtissin von Drübeck, war in Rohrbach erzogen worden. Nachweislich wurden folgende Angehörige der gräflichen Familie mit Ämtern im Kloster betraut: Elisabeth 1440 als Äbtissin, Anna 1458 und Katherine 1491 als Sangesmeisterinnen.

Das Kloster Rohrbach hatte, wie wir festgestellt haben, das Patronatsrecht über die Kirchen in Rohrbach, Ober- und Niederrölingen, Lorentzrieth und Einzingen. Auch zu vermerken ist die Unterstützung zur Gründung des Hospitals Sankt Spiritus in Sangerhausen und die Unterstützung der Tätigkeit dieser und anderer vergleichbarer Einrichtungen. Für das Haus arme Leute ließ das Kloster jährlich von 5 Scheffeln Weizenmehl Brot backen.

1450 war das Kloster in Bedrängnis geraten. Durch Kriegsunruhen, Mißernte und „teure Zeit“ konnte es vom Rat in Sangerhausen seine Zinsen nicht bekommen. Bedrückung entstand, da die von Sangerhausen „alle jahr gerlich eyn ezzen machen auf dem goteshuse, das wohl czen Schock kosten muz, unde daz müssen wir anrichten, solde wes in de Juden borgen.“ Das Kloster sah sich wiederholt gezwungen, Land und Erbzinsen zu versetzen.

Das Leben der Nonnen im Kloster verlief im Wechsel zwischen Gottesdienst und Arbeit. Eine Flurbezeichnung heißt noch heute die „Nonnenellern“ und lag im ehemaligen Wald, genannt die „Aspen“, nicht weit vom Kloster entfernt. Die Arbeit bestand in Haus- und Gartenarbeit; im Nähen, im Spinnen und im Sticken von Altarbekleidungen. Keine Nonne hatte ein eigenes Zimmer, alle schliefen in einem großen Saal und ruhten angekleidet auf ihrem Lager, um sofort bereit zu sein, wenn die Glocke zum Gottesdienst rief. Beim Arbeiten, Rasten und Essen herrschte Schweigen, doch beim Essen wurde von einer Nonne vorgelesen. Das Leben war sehr einfach und die Zucht streng. Nur Kranke erhielten Fleischspeisen. Den Winter über gab es für die Gesunden nur eine Mahlzeit. Die Zahl der Ordensschwwestern schwankte. Aus dem 15. Jh. ist eine namentliche Liste mit 46 Ordensschwwestern noch vorhanden. 1520 bewohnten 36 Nonnen das Kloster, bei der Auflösung 1535 waren es noch 8 Nonnen und die Äbtissin.

Die Äbtissinnen waren sämtlich aus edlem Geschlecht. Bekannt sind die Namen und der Amtsantritt von den folgenden:

1340 Elisabeth	1456 Helene von Heldringen
1378 Sophia	1466 Katharina v.d.Asseburg (-1511)
1386 Adelheyd	1518 Margarete von Rölitz (-1535)
1440 Elisabeth von Stolberg	

Unter den Pröbsten erscheinen sowohl Herren von Sangerhausen als auch die von Kaltenborn. Von den alten strengen Klosterregeln wurde in der 2. Hälfte des 15. Jh. innerlich und äußer-

lich schon abgewichen, was in bezug auf die geforderte Eigentumslosigkeit namentlich nachweisbar ist.

Besonderes wird über Kloster Rohrbach weder in Urkunden noch in Sagen berichtet. Gelegentlich war vermutet worden, daß es einen unterirdischen Gang nach dem Augustinerkloster in Sangerhausen gegeben haben soll. Nirgends ist man aber trotz Suchens auf einen solchen Gang gestoßen. Als man den Eingang gefunden zu haben geglaubt hatte, stellte es sich heraus, daß es sich um ein eingefallenes Kellergewölbe gehandelt hatte. Der Bau eines solchen Ganges hätte große Schwierigkeiten bereitet sowie hohe finanzielle Kosten gefordert. Nördlich vom Kloster gab es den sog. Rohrbacher Hügel. Er muß verhältnismäßig hoch gewesen sein, doch mit dem unterirdischen Gang stand er nicht in Verbindung. Nach der Separation wurde er von den Oberröblingern Bauern als Düngererde abgefahren, wobei man viele menschliche Knochen gefunden hatte.

Im Bauernkrieg ist Kloster Rohrbach nicht zerstört worden wie viele Klöster unserer Umgebung, aber ausgeplündert wurde es durch die Einwohner der dem Kloster zu Frondienst verpflichteten Ortschaften. Nur 9 Insassen blieben danach noch im Kloster. Die Äbtissin Margarete von Rölitze und 4 Nonnen wandten sich gegen die evangelische Lehre. Schließlich übergab sie das Kloster und seine Güter 1535 dem Herzog Heinrich dem Frommen von Sachsen. Dieser gewährte der Äbtissin eine jährliche Leibrente von 30 Gulden und einen Malter Weizen zum Abzug. Die Nonnen erhielten 20 Gulden und einen halben Malter Weizen, zwei Laienschwestern nur je 10 Gulden. Drei Nonnen, die sich verheiratet hatten, erhielten 10 Gulden und einen Malter Roggen. Die letzte Nonne, Anna Braun, starb 1583.

Herzog Heinrich ließ 1540 eine Visitation des Klosters vornehmen. 1544 wurde es dem Herzog August von Sachsen als Apanage (Abfindung) überwiesen. Der Sangerhäuser Schösser Valentin Fuchs hatte die Auflösung des Klosters für den Herzog zu besorgen. Obwohl die Landesstände beantragt hatten, daß die Klostergüter zum Besten der Kirchen, Schulen und Hospitäler verwendet werden sollten und Herzog Heinrich das auch versprochen hatte, wurde das Kloster Rohrbach wie eine Domäne angesehen und veräußert. 1544 besaß das Kloster Rohrbach 741 Morgen Ackerland, 171 Morgen Wiese, 240 Morgen Wald und Gärten, 18 Pferde, 50 Rinder und 900 Schafe. Die Rinder und Schafe kamen auf das fürstliche Vorwerk in Oberröblingen, die Pferde nach Merseburg. Die Gebäude wurden abgebrochen, das Material wurde zum Bau des Vorwerkes verwendet. Die Schäferei blieb bestehen und kam an die Gemeinde Oberröblingen.

1558 wurden 24 $\frac{1}{2}$ Hufen Ackerland und Wiese für je 8 Gulden Zinsen veräußert. Ein Teil kam nach Sangerhausen an fürstliche Beamte, der größte Teil kam nach Oberröblingen. In demselben Jahr wurde die Schäferei mit 95 Morgen Wiese an den früheren Einwohner von Rohrbach Paul Apelman für 4200 Gulden verkauft. Für denselben Preis hat sie 1577 die Gemeinde Oberröblingen von Paul Apelman dem Jüngeren erstanden. Den im Rieth liegenden Wald erhielt der Kurfürst zurück. 1833 wurde dieser Wald, die sogenannten Aspen, vom Fiskus an die Gemeinde Oberröblingen, an das Rittergut in Oberröblingen und an das zu Niederröblingen verkauft.

1617 ist der Klosterhof im Besitz des Landrichters Walter gewesen. Später befand er sich als Freigut im Besitz der Familie Stief. Von dieser ist er 1795 mit 28 Morgen Wiese, einigen Morgen Land, den Gärten, der Brau-, Brenn- und Schankgerechtigkeit für 6000 Taler an die Gemeinde verkauft worden. 1790 trieb ein „Schatzgräber“ mit Namen Veit Holzapfel aus Winkel im ehemaligen Klostergelände sein Unwesen. Er begeisterte andere Männer mit der Mär von einem im Klostergelände vergrabenen Schatz, nahm Geld von ihnen im voraus und verschwand dann spurlos für immer.

Im Jahre 1817 veranlaßte die Gemeinde Oberröblingen, daß ein neues Wirtshaus in Rohrbach

erbaut wurde. 1825 waren in Rohrbach noch 3 Häuser: die Schenke, die Mühle und die Schäferei. Die damals 29 Einwohner von Rohrbach waren in Oberröblingen eingepfarrt. Als 1864 in Oberröblingen der Ratskeller neu erbaut wurde, verwendete man auch die Steine der infolge der Separation abgebrochenen Schäferei von Rohrbach.

Die Schankwirte in Kloster Rohrbach waren seit Mitte 19. Jh.: In den vierziger Jahren des 19. Jh. ein gewisser Wolf,

von 1852 - 1858 Christian Möncher (Schäfer und Gastwirt),

von 1858 - 1867 Dittmar und Göschel,

von 1867 - 1876 Christian Leimbach,

von 1876 - 1888 Albert Mandler,

von 1888 - 1893 Christian Leimbach sen.,

von 1893 - 1906 Christian Leimbach jun.,

von 1906 - 1912 Otto Fricke,

von 1912 - 1922 Otto Schnert,

von 1922 - 1928 Otto Römer,

von 1928 - 1950 Kurt Dienemann,

von 1950 - 1955 Hermann Wicht.

1955 richtete die LPG Oberröblingen eine Geflügelfarm ein. Von 1974 - 1980 war Kloster Rohrbach unbewohnt. 1981 verkaufte die Gemeinde die Klosterschenke und die Gärten an Harald Richter aus Winkel. Jetzt ist Kloster Rohrbach von 3 Familien bewohnt. Es sind die Familien Stahl, Rex und Richter. Vom einstigen Kloster sind nur noch Reste der Klostermauer zu sehen. In den letzten Jahren wurden an Gebäuden Renovierungen vorgenommen und neue Gebäude für die landwirtschaftliche Nutzung errichtet.



Grabstein oder Grabplatte eines Probstes
mit dessen ganzer Figur, mit Kelch und
Hostie in der Linken,
die Rechte segnend erhoben.
Die sehr verwitterte Umschrift besteht aus
Majuskeln aus dem Anfang des 14. Jh.
(Text v. Dr. J. Schmidt)

inzwischen stark verwittert

Verwendete Literatur zu Kloster Rohrbach:

Dr. Alfred Berg, Geschichte des Klosters Rohrbach - Pastor Schrader, Geschichte des Klosters Rohrbach - Krieg, Die Besiedlung des unteren Helmetals - Karl Meyer, Chronik des landrätlichen Kreises Sangerhausen, Nordhausen, 1892 - Dr. Julius Schmidt, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Sangerhausen